Schöner Tag im Februar

Autor(en): **Schibli, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **51 (1947-1948)**

Heft 10

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

telephonisch in Eger ein Zimmer im zum Hotel „Slavia“ umbenannten Hotel „Barbarossa“. Obwohl der Komfort an der untern Grenze des Annehmbaren war, hielt es der Portier am folgenden Morgen doch für angezeigt, uns bei der Begleichung der Rechnung übers Ohr zu hauen. Diese unerfreuliche Erfahrung blieb aber durchaus vereinzelt, denn die Gerechtigkeit gebietet festzustellen, daß wir sonst weder in Hotels, noch Restaurants, noch Ladengeschäften je den Eindruck bekamen, übervorteilt worden zu sein. Auch wegen der Sicherheit für uns, das Auto und die Effekten hatten wir nie die geringste Ursache zur Unzufriedenheit. Die Tschechoslowakische Republik ist ein durchaus geordneter Staat, wo Balkanmethoden nicht üblich sind.

In Prag erhielten wir ohne Schwierigkeiten Lebensmittelfkarten für die Dauer unserer Reise. In Restaurants und Läden wurden davon Coupons abgeschnitten. Menüs in Wirtschaften kosten bei Abgabe von Coupons den angegebenen Preis, ohne Coupons mehr. In der Slowakei, die offiziell eine Wirtschaftseinheit mit Böhmen bildet, wurden weder in Hotels noch in Läden Lebensmittelpcoupons verlangt, weil offenbar in diesem Landesteil alles zwar nicht im Ueberfluß, aber reichlich vorhanden ist. Im allgemeinen sind die Verpflegungsverhältnisse in der ganzen Republik den unsern ähnlich. Gegen entsprechende Bezahlung bekamen wir überall gut und genügend zu essen. Wenn nicht alles trägt, werden die Versorgungsverhältnisse bald noch besser werden. Nur und teuer ist Wein, besser als bei uns das Bier,

beliebt der Schnaps, vor allem Slivovice, das Zwetschgenwasser.

Den Zoll- und Polizeiformalitäten schaut der Reisende gewöhnlich nur mit einigem Bangen entgegen. Wir haben sehr viele solche unvermeidliche Kontrollen passiert und können uns nicht beklagen. Von den befürchteten Schikanen war nirgends eine Spur. Die Abfertigung erfolgte allenthalben speditiv und korrekt, gelegentlich sogar mit Höflichkeit. Einzig vor dem Eintritt in Böhmen glaubte eine Schar offenbar gelangweilter und übermütiger junger Amerikaner unser Gepäck mit auffallender Neugier durchstöbern zu müssen. Als aber einer der Unternehmungslustigen meinen Zigarettenvorrat um zwei Päcklein erleichtern wollte, legte er sie wieder zurück, nachdem ihm ein Kamerad einen sanften Stupf gegeben und zugeflüstert hatte: „Das sind Schweizer!“

Eine von kundiger Seite organisierte Reise wäre zweifellos bequemer gewesen. Auf unsere Fahrt ins Blaue haben wir dafür viele wertvolle Eindrücke sammeln können, die offiziell Geführten entgehen. Wir waren in Prag, Brünn und Preßburg, besichtigten die berühmten Bäder von Karlsbad, Marienbad und Pyßlian, besuchten die amerikanisch anmutende Batastadt Zlin und einen großen Industriebetrieb, drangen in die hochinteressante Höhle von Macocha ein und bestiegen sogar noch an einem schönen Sonntag die aussichtsreiche Meer- augspitze, jetzt Rish genannt, im Ferienparadies der Hohen Tatra. Alles in allem eine überaus lohnende, unvergeßliche Reise!

Schöner Tag im Februar

Der Himmel ist so veilchenblau,
Die Sonne scheint so warm,
Als ginge mit dem Winter heut,
Der Frühling Arm in Arm.

Am Ende sehnt der Alte sich
Nach Wärme, wie wir auch.
Die Zeit ist für ihn nächstens um —
Je nun, er kennt den Brauch!

Bald bricht das Eis, bald taut der Schnee;
Die Knospen warten schon.
Und eines Tages sitzt der Lenz
Als junger König auf dem Thron!

Emil Schibli